

# Ein Mann, sicher nicht aus Zucker

In Herrischried findet heute der „Hotzenwald-Man“ statt – Weniger Muskeln als Technik sind im Wettkampf gefragt

Von Arne Bensiek

Auf den ersten Blick sieht Holger Wycisk aus wie einer dieser Motivations-trainer. Mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck, einem Headset um den Kopf, getönter Sonnenbrille und einem Cowboyhut geht er über das „HWS Outdoor-Gelände“. Dieses Gelände ist eine mehr als fußballfeldgroße Lichtung inmitten des Hotzenwaldes, eine Art Spielwiese für allerlei lustige und spektakuläre Wald- und Wiesenspiele.

Der Chef eines Sicherheitsdienstes und Hobbyjäger veranstaltet hier, auf seinem vier Hektar großen Grundstück im Luftkurort Herrischried im Landkreis Waldshut, den „Hotzenwald-Man“. Wer diesen lustigen, aber auch geheimnisvollen Titel erringen möchte, muss sich in acht Disziplinen gegen die Konkurrenz durchsetzen: z.B. Armbrustschießen, Doppelaxtwerfen, Fichtenstammsägen, Strickleiterklettern, Bogenschießen von einer 2,50 Meter hohen Kanzel.

Das bunte Teilnehmerfeld, manche in Sportkleidung, andere in Jeans und feinem Hemd, ist auf das weitläufige Areal verteilt, steht an den einzelnen Aufbauten der verschiedenen Disziplinen. Alle potenziellen Hotzenwald-Männer oder -Frauen sind mit kleinen weißen Westen gekennzeichnet. Sie absolvieren ein letztes Training für den Wettkampf am Folgetag. „Hotzenwald-Man“, ob Mann oder Frau, wird sicher kein muskelbepackter Berserker, der schon sein ganzes Leben Bäume ausreißt und Felder umgräbt. „Im Wettkampf geht es größtenteils um Geschicklichkeit und Technik. So kann auch eine Frau oder selbst ein jugendlicher Hotzenwald-Man werden“, betont Holger Wycisk.

Dafür sorgt vor allem die Disziplin Fichtenstammsägen, einmal auf Maß (5 Zentimeter), einmal auf Gewicht (1 Kilogramm). Hinterher wird dann mit geringer Karenz gemessen oder gewogen. Aber auch vermeintlich kraftaufwändige Disziplinen wie das Doppelaxtwerfen aus über sechs Metern Entfernung auf eine Holzscheibe entpuppen sich beim Probendurchgang als tech-

nisch recht anspruchsvoll. Chancen hat also so gut wie jeder.

Neben 15 Jugendspielern vom örtlichen Eishockey-Verein sind der Dorfschreiner, der stellvertretende Bürgermeister, ein passionierter Bergsteiger und sogar eine Familie aus Hessen, die sich im Urlaub befindet, am Start. Selbst einige Schweizer sind extra angereist. Insgesamt sind es rund 60 Teilnehmer, die Wycisk in den letzten zwei Monaten in den verschiedenen Disziplinen geschult hat. Die Grundvoraussetzung für die Teilnahme. Immer wieder schaut der Veranstalter besorgt auf. Er ist omnipräsent auf der lichten Wiese. Gibt es ein Problem, wendet er sich über die Lautsprecheranlage an seine Schüler. An allen Stationen achten mehrere Helfer in neon-orangen Warnwesten auf die Sicherheit.

Wieder dreht Wycisk sich weg, „Höher, höher“, ruft er einem schon älteren Teilnehmer auf der Bogen-Kanzel in 20 Metern Entfernung zu. Der hält inne und verfehlt den niedlichen Waschbären schließlich, dessen Bild auf der runden Scheibe prangt. „Nicht jeder hat ein Adlerauge“, ist vom Hochturm zu hören.

Wenige Meter weiter sägt ein junges Mädchen einen beachtlichen Holz-Klotz ab, der – das ist mit bloßem Auge zu erkennen – weit mehr als nur ein Kilogramm wiegt. Einen Handgriff später bestätigt die kleine Küchenwaage auf einem Holzstapel: Mehr als drei Kilogramm. Einer der Helfer, ein stämmiger Mann mit dichtem schwarzem Bart, wie man sich einen Hotzenwäldler vorstellen würde, bricht in Gelächter aus: „Das gibt einen harten Winter – die Schwarzwaldmädels machen viel Holz.“ Die Stimmung ist locker, und langsam tauchen die ersten Neugierigen am Waldrand auf.

Die 79-jährige Hildegard Schlecht ist mit ihrer Freundin Renate auf das Outdoor-Gelände gekommen. Sie kommt aus Weil am Rhein, besitzt seit 20 Jahren eine Ferienwohnung in Herrischried und ist vom spektakulären Treiben auf der Lichtung begeistert. „Wir haben uns gefreut, als wir den feschen Mann mit dem Hut gesehen haben“, er-



Beim „Hotzenwald-Man“ schießt man aus 2,50 Metern Höhe mit dem Bogen auf den niedlichen Waschbären...

FOTOS: BENSIK

zählt die alte Frau und zeigt auf Wycisk. „Der hat uns gestern von der Veranstaltung erzählt. Das mussten wir uns ansehen.“

Als ein Helfer mit gesäuberten Äxten vorbeikommt, hält die Frau ihn an und betrachtet das Werkzeug. Auf die Frage, ob sie nicht auch mal einen Wurf versuchen wolle, antwortet sie: „Ich habe früher auch Holz gemacht, ohne Reiz ist das nicht. Aber ich will ja nicht zur allgemeinen Volksbelastung beitragen.“

Auch Familie Stefan aus Fischbach in Hessen lief Wycisk zufällig beim Gassigehen mit seinem Hund über den Weg und erzählte den Urlaubern von seinem Event. In einem Crash-Kurs eine Woche zuvor gab Wycisk der Familie dann die Einweisungen. Nun starten Vater, Mutter und die beiden Töchter im Wettkampf. Chancen auf einen Sieg rechnet sich jedoch keiner von ihnen aus. „Ich habe Höhenangst, komme also nicht auf die Strickleiter. Und auch die Axt

macht mir ein bisschen Angst“, bedauert die Mutter. Aber das Bogenschießen hat es der ganzen Familie angetan. „Wir überlegen schon, einen eigenen Bogen zu kaufen und damit bei uns zu Hause in den Wald zu gehen.“

Beim Fichtenstamm-Weitwurf zeichnet sich derzeit ein möglicher Favorit für den Titel ab. Der ältere Mann im lila Pull-over trifft mit jedem zweiten Fichtenstamm durch die knapp acht Meter entfernten Traktorreifen. Bei Nachfrage verweist er auf seine Zeit als ambitionierter Zehnkämpfer und die daherrührende Speerwurferfahrung. Verbissen sieht aber auch er den Wettkampf nicht.

Als schwierigste Disziplin gilt bei den meisten Teilnehmern das Messerwerfen. „Wenn man das im Zirkus sieht, wo vorne noch einer an der Zielscheibe steht, scheint es schon einfach“, bemerkt Marcus Hug, einer der Helfer. Obwohl die Entfernung von nur 3,80 Metern relativ ge-

ring ist, prallen die Messer reihenweise klirrend von den drei massiven Holzscheiben ab. Hug gibt letzte Instruktionen, wie das Messer zu halten und wann und wo es genau loszulassen ist. Nicht so einfach. Auch bei ihm landen die Messer größtenteils unter der Scheibe im Gras.

„Morgen geht das ganze auf Zeit. Die Ergebnisse werden dann sicher etwas schlechter“, prophezeit Wycisk. Im ersten Durchgang des Wettkampfes werden jedoch zunächst ohne

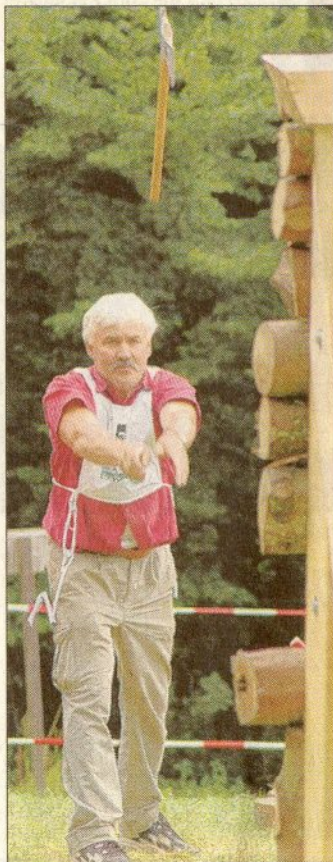
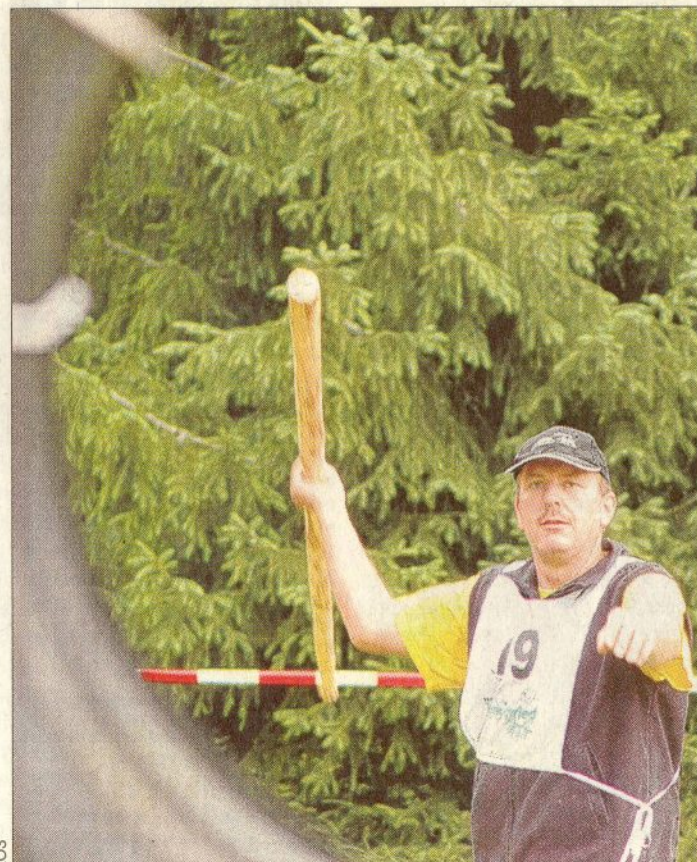
Zeitdruck die neun Besten ermittelt, die dann in einem zweiten Durchgang den Titelträger unter sich ausmachen. Das Ende einer Runde markiert jeweils das Klettern auf eine Strickleiter und das Auslösen einer Glocke.

Dass der stürmische Wind in der letzten Nacht im Schwarzwald so gewütet hat und auch den Wettkampf heimsuchen könnte, sieht der gebürtige Hesse Wycisk als unerheblich an: „Der Hotzenwald-Man ist sicher nicht aus Zucker.“

## Fakten

### » „Hotzenwald-Man“ 2005 in Herrischried

Zum ersten Mal findet heute der „Hotzenwald-Man“ statt, eine Outdoor-Veranstaltung in Herrischried im Landkreis Waldshut. Rund 60 Teilnehmer treten in den acht Disziplinen Fichtenstammwerfen, Doppelaxtwerfen, Messerwerfen, Bogenschießen, Fichtenstammsägen auf Maß und auf Gewicht, Armbrustschießen und Strickleiterklettern gegeneinander an. Beginn der Veranstaltung ist um 12 Uhr. Der Weg zum Outdoor-Gelände ist vom Parkplatz der Eishalle Herrischried an ausgeschildert. (ab)



...oder wirft mit Doppelaxt und Fichtenstamm auf Autoreifen und Scheiben.